

NEUE CASSIDINEN

AUS DER SAMMLUNG VON DR. K. BRANCSIK, DEM UNGARISCHEN
NATIONAL-MUSEUM UND MEINER SAMMLUNG.

Von Dr. FRANZ SPAETH.

I.

Die Erwerbung der umfangreichen Coleopteren-Sammlung des verstorbenen Dr. KARL BRANCSIK in Trenčín durch meinen Freund, Herrn Dr. EDUARD KNIRSCH in Wien bot mir die erwünschte Gelegenheit, die darin enthaltenen Cassidinen zu überprüfen. Obwohl vielleicht gerade dieser Teil der Sammlung nicht besonders reichhaltig ist und von Dr. BRANCSIK anscheinend nicht besonders begünstigt wurde, fanden sich doch einige bemerkenswerte Arten unter den Tieren von Nossibé, einer kleinen, Madagaskar benachbarten Insel und von Boroma am Zambesi, mit welchen beiden Orten Dr. BRANCSIK in direktem Verkehr gestanden war.

Ausser den im Folgenden beschriebenen zwei neuen Arten aus Boroma sind von dem gleichen Fundorte noch erwähnenswert: *Metriopepla inornata* WATERH., *Cassida coagulata* BOH., *Aspidomorpha (Spaethia) Ganglbaueri* m. und *Laccoptera (Orphnoda) distans* m. Von demselben Fundort habe ich schon vor Jahren *Laccoptera (Orphnoda) rugosicollis* beschrieben.

Herrn Dr. KNIRSCH bitte ich, meinen besten Dank für die Gestaltung der Durchsicht und die Überlassung von Belegstücken der neuen Arten für meine Sammlung an dieser Stelle nochmals entgegenzunehmen.

***Psalidoma Knirschi* n. sp.**

Kurz-eiförmig, mit der grössten Breite vor der Mitte der Flügeldecken, hoch gewölbt, stumpf gehöckert, wenig glänzend, oben braungelb, mit kaum merklich gesättigterer Mittellinie des Halsschildes, unten pechrot, Trochanter, Kniee, Spitze der Schienen, Epipleuren, Kopf, Taster und die ersten 6 Fühlerglieder gelb, die weiteren Glieder mit Ausnahme der Spitze des letzten schwärzlich. Oberlippe wie bei *Ps. Holubi* mit 2 genähernten, parallelen Kielen; Taster sehr schlank und lang; Kopfschild trapezförmig, kaum kürzer als breit, mit sehr schwach gewölbtem, grob und ziemlich

dicht, aber wenig tief punktiertem Mittelstück und seichten Stirnlinien neben dem Augenrande. Fühler mit 5 ziemlich verdickten, behaarten Endgliedern, die Basalglieder neben dem Kopfe in eine seichte Fühlerrinne eingelegt, innen mit einer schmalen, glatten Furche wie bei *P. Holubi*, Halsschild quer, doppelt so breit als lang, annähernd elliptisch, mit langen Seiten und sehr breit verrundeten Ecken vor der Längsmitte; der Hinterrand aussen, hinter den kaum enggedeuteten, sehr stumpfen, echten Hinterecken sehr steil vorgezogen, der Vorderrand in weitem Bogen, schwächer als der Hinterrand gerundet; die Scheibe gewölbt, grob und ziemlich dicht punktiert, vorne ober dem Kopfe mit einem flacheren, quadratischen, feiner und seichter punktierten Eindruck; das Vordach wie die Scheibe punktiert. Schildchen gleichseitig dreieckig. Flügeldecken an der Basis breiter als der Halsschild, mit vorgezogenen Schulterecken, hoch gewölbt, mit einem hohen stumpfen Höcker, dessen Profillinie nach vorne anfangs fast senkrecht, tief, später stark geneigt abstürzt, während sie nach hinten mässig abfallend, sehr wenig konkav, schon fast gerade verläuft; die Basis tief eingedrückt, ihr Rand innen deutlich gezähnelt und schwärzlich die Seiten von der Mitte an zur Spitze ziemlich schnell verengt; die Scheibe mit sehr dichten und groben Punkten, die hinten etwas feiner werden, ohne Spur von Reihen, besetzt; das Seitendach mit dem äusseren Teil der Scheibe in gleicher Linie, also fast senkrecht, abfallend, vorne innen sehr grob, am Aussenrande und hinten viel feiner punktiert, von der Scheibe nur durch eine kaum merklich eingedrückte Falte, in der die Punkte gröber sind und dichter stehen, getrennt. Prosternum mit tiefer, langer Furche. Klauen mit grossem Zahn. Der ♂ ist wesentlich kürzer und breiter als das ♀, mit stärker über den Halsschild vorspringenden, breiter verrundeten Schulterecken und hinten mehr zugespitzten Flügeldecken. ♂ : 9.5 × 7 mm, ♀ : 12 × 9 mm.

Boroma

Ps. Knirschi ist der einzigen bisher bekannten Vertreterin der Gattung, der ebenfalls am Zambesi vorkommenden *Ps. Holubi* m. sehr nahe verwandt, aber oben heller braungelb gefärbt, viel weniger gestreckt, breiter, an den Seiten mehr erweitert und zur Spitze stärker verengt, vor allem aber durch die Höckerbildung verschieden; der Höcker ist bei *Holubi* viel niedriger und fällt nach vorne schon anfangs nur schräg, viel weniger steil, später schwächer nach hinten in schwach konvexem Bogen ab. Der Halsschild ist bei *Holubi* weniger breit, verhältnismässig länger, der Kopfschild ist viel feiner und zerstreuter punktiert, etwas mehr gewölbt, die Flügeldecken sind viel länger, dabei schmäler, der Gesammt-Umriss daher mehr oblong, bei *Knirschi* dagegen schwach subtriangular.

Laccoptera (in spec.) Brancsiki n. sp.

Breit-eiförmig, sehr hoch gewölbt, matt, schmutzig gelbbraun bis braun-rot, die Brust, die Sternite mit Ausnahme des Hinterrandes, die Mitte der Schenkel und der Schienen dunkler braun bis pechbraun, die Spitze des 6. Fühlergliedes und alle folgenden schwarz. Das 3. Fühlerglied dreimal so lang als das 2. und doppelt so lang als das 4. Halsschild ziemlich kurz elliptisch, $2\frac{1}{2}$ -mal so breit als lang, hinten etwas stärker als vorne gerundet, mit kurz verrundeten Ecken wenig vor der Längsmitte; die Scheibe schwach überhöht, vor dem Schildchen mit niedrigen, darmartigen Runzeln, ober dem Kopfe mit einem quadratischen, verloschen gekörnten Eindruck, das Vordach mit zerstreuter, aussen gröberer, körniger Runzelung. Flügeldecken an der Basis kaum ausgerandet und sehr verloschen, kaum erkennbar gezähnelt, hier wenig breiter als der Halsschild, mit ver rundeten, kaum merklich vorgezogenen Schulterecken, bis zur Höcker querlinie sehr schwach erweitert, dann mässig verengt, hinten ziemlich breit gerundet; die Scheibe hoch gewölbt und stumpf gehöckert, die Profillinie nach vorne konkav, anfangs fast senkrecht abstürzend, über dem Halsschild sanfter abfallend, nach hinten zuerst wenig geneigt, fast gerade, kaum ausgebuchtet, am Schlusse stark konvex; das Basaldreieck tief eingedrückt. Die Punktstreifen sind grob und tief, wenig regelmässig, zwischen dem 3. und drittletzten stellenweise verworren; die Zwischenräume sind schmal, zum Teile besonders der 1., 2. und 4. rippenförmig, der 2. mit der Höckerstelle durch eine Querleiste verbunden; daneben ist eine tiefere Quergrube, weiter hinten und aussen (etwa zwischen 5. und 7. Zwischenraum) eine flachere Längsgrube. Das Seitendach ist ebenso steil, wie die Scheibe geneigt, grob runzelig punktiert, innen hinter der Schulterbeule mit einer tiefen Grube. Klauen innen mit 5 oder 6 ziemlich kurzen Kammzähnchen. 11×9 bis 12.5×10 mm.

Boroma.

Im Körperbau ist *L. Brancsiki* schmäler, hinten viel weniger verengt wie *L. aurosa* FAIRM., dagegen breiter und daher wesentlich mehr gerundet als *L. excavata* BOH., sie ist stärker als die beiden Arten gehöckert, mit mehr knopfförmig hinaustretender Höckerspitze. In der Skulptur der Hals schild scheibe nähert sie sich mehr der *excavata*, aber die darmartigen Runzeln sind gröber, breiter, nicht nadelrissig, im ganzen jedoch schwächer; von beiden Arten unterscheidet sie sich endlich durch den kürzeren, breiteren, an den Seiten viel schneller verrundeten Halsschild.

Die mit *L. excavata* BOH. verwandten, grossen (10–12 mm langen) *Laccoptera*-Arten lassen sich in folgender Weise übersehen:

1. Profillinie zwischen Höcker und Schildchen viel steiler als über dem Halsschild abfallend, daher deutlich konkav. Höcker hoch, knopfförmig heraustretend. Flügeldeckenbasis undeutlich gezähnt.
2. Körper subtriangulär, zur Spitze stark verengt, Halsschild auf Scheibe und Vordach fast glatt, zweimal so breit als lang, seine Ecken breit verrundet. Deutsch-Ost-Afrika: Dar-es-Salam; Zanzibar; Usambara; Mikindani.

aurosa FAIRM.

- 2a. Breit eiförmig, zur Spitze nicht schneller als nach vorne verengt. Halsschild auf Vordach und Scheibe darmartig gerunzelt, $2\frac{1}{2}$ -mal so breit als lang, seine Ecken kurz verrundet. — Zambesi. *Branciski* n. sp.
- 1a. Profillinie über dem Halsschild ebenso geneigt wie zwischen Höcker und Schildchen, gerade oder sehr schwach konkav. Höcker nicht knopfförmig heraustretend, Flügeldeckenbasis deutlich gezähnelt.
3. Scheibe des Halsschildes vor dem Schildchen mit einer überhöhten oben flachgedrückten, matten Platte, die an den Rändern stärker gerunzelt, oben aber nadelrissig, oft nur zerstreut narbig punktiert ist; die Seiten der Scheibe stärker darmartig gerunzelt Basaldreieck tiefer eingedrückt, Höcker merklich höher. — Natal. *excavata* BOH.
- 3a. Scheibe des Halsschildes vor dem Schildchen gleichmässig darmartig gerunzelt. Basaldreieck schwächer eingedrückt, Höcker niedriger.
4. Profillinie oben deutlich gewinkelt, nach vorne wesentlich steiler als nach hinten abfallend. Höcker deutlich heraustretend. Körper schwach subtriangular, nach hinten etwas zugespitzt. — Nyassa, Zambesi ... *zambesiaca* n. sp.
- 4a. Profillinie oben nahezu gewölbt, nach vorne weniger steil abfallend, Höcker nicht heraustretend. Körper breit eiförmig, hinten breiter verrundet. — Dar-es-Salam. *contigua* n. sp.

Von den beiden letzteren neuen Arten ist besonders *L. zambesiaca* der *excavata* sehr nahe stehend und ähnlich, aber merklich breiter und kürzer, zur Spitze stärker verengt, die Scheibe des Halsschildes, sehr zart, vor dem Schildchen nur wenig stärker darmartig gerunzelt, nur die quadratische Area ober dem Kopfe fast glatt, mit zerstreuten, feinen Punkten, an den Seiten der Scheibe ist die Runzelung viel feiner als bei *excavata*, auf dem Vordach beschränkt sie sich auf einzelne stärker heraustretende Runzeln; die Profillinie des Halsschildes ist bei *zambesiaca* fast gerade, kaum gewölbt, bei *excavata* deutlich gebuckelt; auch der Höcker der Flügeldecken tritt bei letzterer im Profil buckelig heraus, so dass zwischen ihm und dem rückwärtigen Teil der Halsschilderscheibe eine Einsenkung erkennbar ist, bei *zambesiaca* steigt die Profillinie geradlinig auf, der Höcker tritt kaum buckelig aus ihr heraus, oben ist sie dann in stumpfem Winkel gebrochen und fällt hinten ziemlich rasch konvex ab. Die Skulptur der Flügeldecken ist bei *zambesiaca* feiner, insbesonders sind die ersten Punktstreifen viel regelmässiger, die maschenförmigen Punktgruben in ihnen kleiner, der 3. und 4. noch einzeln ausgebildet, bei *excavata* dagegen durch

teilweises Verlöschen des 3. Zwischenraumes grösstenteils verschmolzen; auch aussen sind die Punktstreifen regelmässiger, durch weniger zahlreiche erhabene Querrunzeln unterbrochen. Die Schulterecken sind kaum vorgezogen, vorne gebogen, an ihrer Spitze abgestumpft. 11×8.5 mm. Zambesi. (Swale).

Von Herrn H. E. ANDREWES seinerzeit erhalten. Aus dem deutschen Gebiet am Nyassa (Wiedhafen) besitze ich von Herrn Schulinspektor ERTL zwei Stücke, die nur durch etwas schlankere, noch mehr keilförmige Gestalt von jenen des Zambesi abweichen und in denen ich daher nur eine unbedeutende Lokalrasse zu erkennen vermag.

L. contigua ist breiter-eiförmig als *excavata*, gestreckter und an der Spitze breiter verrundet als *zambesiaca*; von beiden Arten ist sie durch niedrigere, mehr gleichmässige Wölbung der Profillinie, aus welcher der Höcker nicht beulig heraustritt und die an ihrem höchsten Punkte nicht winklig gebrochen, sondern verrundet ist, unterschieden. Der Halsschild ist in der Gestalt jenem von *excavata* gleich, insbesonders an den Seiten ebenso breit verrundet; seine Scheibe ist aber gleichmässiger, dichter und etwas schmäler darmartig gerunzelt, die Platte vor dem Schildchen niedriger, stärker gerunzelt, ebenso die vor ihr gelegene vertiefte quadratische Fläche, die bei *excavata* oft fast glatt ist, deutlich gerunzelt, das Vordach ist gröber und mehr gekörnt, im Profil tritt die Scheibenmakel weniger heraus. Flügeldecken sind innen an der Basis gröber krenuliert, die Schulterecken breiter und mehr vorgezogen, der Höcker, wie schon erwähnt, wesentlich niedriger, die Skulptur der Flügeldecken ist regelmässiger, ausser dem 2. Zwischenraum auch der 4. schon von der Basis an gekielt und herausgehoben, geradlinig, bei *excavata* öfter kurz gebrochen, auch die äusseren Punktstreifen sind hinten regelmässiger. Gegenüber *zambesiaca* ist der Halsschild kürzer und breiter, gröber gerunzelt, die Rippen auf den Flügeldecken sind höher und breiter, der Höcker niedriger 12×9 mm.

In meiner Sammlung drei Stücke von Dr. STAUDINGER mit der Vaterlandsangabe: Dar-es-Salam.

In der Sammlung sind auch die Typen zweier von Dr. BRANCSIK (Soc. Hist. Nat. Trenesén. XXIII. 1910) aus Nossibé beschriebener Cassidinen enthalten, deren Aufnahme in den Catalog. Col. Junk-Schenkling (1914) ich seinerzeit leider übersehen hatte; hievon ist *Cassida chrysomeloides* (p. 186 t. 1. f. 9.) auf ein etwas unregelmässig gezeichnetes Stück von *Cassida dulcis* BOH. (vgl. SPAETH Festschrift Ges. Luxemb. Naturfr. 1915 p. 138, Sep. p. 14) aufgestellt, bei dem die rotgelben Makeln auf den Flügeldecken teilweise in einanderfliessen; *Asphalesia Weisei* (p. 187 t. 1. f. 10) ist ident mit *Asphalesia spectrum* BOH. ♂.

WEISE hat im Archiv f. Naturg. 1899 p. 246 *Asphalesia* als Unter-
gattung von *Laccoptera* auf die gleichzeitig neu beschriebene und ihm bis
dahin allein bekannte *A. confragosa* aufgestellt; ich habe in Catal. JUNK-
SCHENKLING *Asphalesia* als Untergattung von *Patrisma* FAIRM. und letztere
als eigene Gattung angeführt, glaube aber jetzt, dass WEISE's Ansicht,
beide als Untergattungen von *Laccoptera* anzusehen, richtiger ist, da die
von WEISE für *Asphalesia* als charakteristisch angegebene Bildung des
Prosternums nur für *confragosa* Geltung hat und bei den anderen sonst
mit ihr nahe verwandten Arten in der gleichen weniger prägnanten Form
auftritt, welche viele afrikanische *Laccopteren* haben, andererseits der
hohe Höcker von *Patrisma* schon in der Untergattung *Asphalesia* abge-
schwächt erscheint, welche ihrerseits wieder durch *L. regularis* FAIRM.,
die ebenfalls aus Madagascar stammt, mit den übrigen *Laccopteren* in Hin-
sicht der Höckerbildung verbunden ist. Obwohl die in ihrem Vorkommen
nur auf Madagascar beschränkten Arten der Untergattung *Asphalesia*
infolge des trapezförmigen Umrisses, des hohen nach rückwärts konkav
abfallenden Höckers, der aussen ausgerandeten Basis des Halsschildes
und der scharfen zurückgebogenen Hinterecken des letzteren sehr cha-
rakteristisch aussehen, lässt sich doch schwer ein gemeinsames, von den
übrigen *Laccopteren* sie absonderndes Merkmal angeben, da in jeder der
obigen Rücksichten Übergänge zu *regularis* oder den afrikanischen Arten
zu finden sind.

Die mir bisher bekannt gewordenen Arten lassen sich, soweit mein
nicht sehr reiches Materiale hierüber Aufschlüsse gibt, in folgender Weise
trennen:

1. Schulterecken wenig vorgezogen, der von der Basis der Flügeldecken gebil-
dete Winkel beträgt nahe an 180° . Seiten hinter den Schulterecken allmälig
erweitert, später schwach gerundet, die Spitze breit gerundet; an den Fühlern
sind die letzten 5 Glieder schwarz.
2. Prosternum mit einer tiefen, auch noch in den Fortsatz fortlaufenden Längs-
furche, vorne in ein hohes Querblech erweitert. Körper schwach eiförmig, ver-
hältnismässig gestreckt, Halsschild um die Hälfte breiter als lang, vorne stark
gerundet, mit schwärzlicher, stellenweise rotgefleckter Scheibe, aus welcher
vor dem Schildchen zwei nebeneinander stehende hohe, fast glatte, hellrote
Beulen auffällig vortreten. Schildchen mit glatter, hoher Beule an der Basis.
Flügeldecken pechschwarz, matt, mit hoher, glänzender hellroter, innen zu-
sammenhängender, aussen zu einzelnen queren Körnchen aufgelöster Retiku-
lierung, die an der Spitze stellenweise ebenfalls pechschwarz ist. Seitendach
pechrot mit einem unbestimmt begrenzten, gelben Fensterfleck innen vor der
Mitte und von der Scheibe ausgehenden pechschwarzen überhöhten Quer-
runzeln. Die Hinterbrust und die Mitte der Bauchringe pechschwarz, ebenso

- ein Ring in der Schenkelmitte; die Schulterbeule, durch eine tiefe Längsrinne geteilt. 11×9.3 mm *confragosa* WEISE. (*Asphalesia* 1. sp.) Mir liegt von dieser Art ein ♀ aus meiner Sammlung vor, das nur die Vaterlandsangabe «Madagascar» trägt und aus der Sammlung DONCKIER stammt.
- 2a. Prosternum mit einer seichten, vorne und noch mehr hinten abgekürzten Längsfurche, die nicht bis in den Fortsatz reicht; das Querblech vorne niedriger. Körper breit subtrapezoidal oder gerundet. Halsschild doppelt so breit als lang, vorne wenig gerundet, wie die ganze Oberseite hell rostrot, einfarbig oder mit wenig helleren rotgelben Körnchen; Beulen viel niedriger und weniger auffällig; auch jene auf dem Schildchen. Flügeldecken wesentlich breiter, stärker glänzend, mit flacherer und breiterer überall gleichfarbiger oder wenig hellerer Retikulierung und Körnung; ebenso das Seitendach, welchem auch die Fenstermakel fehlt. Unterseite einfarbig gelbrot oder nur die Schenkelmitte mit einem kleinen dunkleren Wisch. Schulterbeule mit einer seichteren Furche. $12-13$ mm \times 11 mm *pallicolor* FAIRM. Nach FAIRMAIRE: Plateau de Hukaru; in meiner Sammlung von Diego Suarez und Tamatave.
- 1a. Schulterecken stark vorgezogen, der Winkel ist kaum grösser als 135° . Seiten an den Schulterecken schnell, winklig erweitert, dann schräg und geradlinig verengt, die Spitze abgestutzt; an den Fühlern sind nur 4 Endglieder schwarz oder diese werden ohne scharfe Grenze bräuner. Unterseite mit Ausnahme der Schenkelmakel rostrot.
3. Fühler dünn und lang, beim ♂* fast von halber Körperlänge, die äusseren Glieder flachgedrückt und an der Unterseite lang, weisslich behaart, gegenüber den Basalgliedern nur wenig dicker; beim ♀ merklich kürzer, ebenfalls gegenüber den Basalgliedern wenig dicker, von mehr rundem Querschnitt und gleichmässiger Behaarung; in beiden Geschlechtern die Endglieder bräunlich, ohne scharfe Färbungsgrenze von den Basalgliedern.
4. Körper gross; Flügeldecken mit einer breiten blauschwarzen, sehr unbestimmt begrenzten Querbinde, die sich vor der Spitze auch auf das Seitendach ausdehnt; dieses vorn hell rostrot, dann mit einer grossen, gelben, bis an den Aussenrand reichenden, hier nicht verschmälerten Fenstermakel und ebenso gefärbten, zwischen den überhöhten pechschwarzen Runzeln vertieften Stellen an der Spitze. Halsschild und vorderer Teil der Flügeldecken einschliesslich des Höckers hell rostrot, die erhabene Retikulierung im Innern zuweilen rotgelb; beim ♂ das 6. Flügelglied matt etwas flachgedrückt und unten lang weiss franzig behaart. ♂: 13.5×12 mm, ♀: 12.5×11 mm.

spectrum BOH.

Syn.: *Weisei* BRANCSIK.

Mir liegt der Typus von *Weisei* (ein ♂), ferner ein ♀ aus meiner Sammlung vor. Madagascar, Nossibé.

* Das ♂ ist an der spärlichen und zerstreuten, das ♀ an der sehr dichten, feineren, körnig runzeligen Punktierung des letzten Sternites, bzw. der rückwärtigen Hälfte desselben zu erkennen.

- 4a. Körper kleiner. Oberseite matt braunrot, mit etwas hellerem, wenig deutlichem, aussen dunkler begrenztem Fensterfleck; beim ♂ das 6. Fühlerglied glänzend, schwach behaart, mit rundem Querschnitt, ohne lange Franzen der Aussen- und Spitzenrand des Seitendaches wellenförmig; Höcker, Umriss, Retikulierung und Punktierung wie bei *spectrum*. $10 \cdot 5 \times 9$ mm... *undulata* n. sp. Ambovombe: Plateau de l'Androy (♂?), *Macrantanana* (♂); vier Stücke in meiner Sammlung.
- 3a. Fühler kürzer, auch beim ♂ nur wenig über die Hinterecken des Halsschildes hinausragend, zur Spitze mehr verdickt, die Endglieder beim ♂ nicht flachgedrückt und unten nicht lang abstehend behaart, die ersten 7 Glieder gelb oder rostrot, die folgenden 4 davon scharf abgegrenzt schwarz.
5. Die Scheiben des Halsschildes und der Flügeldecken, das Schildchen und eine Querbinde hinter der Mitte des Seitendaches pechschwarz, das Vordach des Halsschildes, der vordere Teil und die Spitze des Seitendaches hell rostrot, eine undeutliche Fenstermakel innen auf dem letzterem gelblich, die erhabenen Runzeln im inneren Teil der Scheibe der Flügeldecken und die ersten sieben Fühlerglieder rotgelb. $10-11 \times 9 \cdot 5$ mm. — Suberbieville .. *Perrieri* FAIRM.
- 5a. Unterseite, Basalglieder der Fühler einschliesslich des 7. Gliedes, Halsschild und Seitendach dunkel rostrot, auf dem letzteren nur hinter der Mitte eine wenig gesättigter, gefärbte Stelle, Scheibe der Flügeldecken pechbraun mit hellrostroten Kämmen der Netzung. Schildchen kaum heller als die Flügeldecken. 11×10 mm. *Perrieri* aberr. Von dieser Form besitze ich nur 2 ♀♀ (Diego Suarez und Tamatave); es ist möglich, dass die Auffindung des ♂ zu der Ansicht führen wird, dass hier nicht bloss eine Aberration von A. *Perrieri* vorliegt.

Schliesslich will ich noch darauf aufmerksam machen, dass von den beiden bisher aus Madagascar beschriebenen *Laccoptera*-Arten *L. nodulosa* WEISE (in VOELTZKOW, Reise Ost-Afrika 1910 Chrysom. p. 480) nicht bei der Gattung *Laccoptera* verbleiben kann, da bei ihr der Vorderrand des Prosternums nicht wie bei *Laccoptera* plötzlich und mehr minder zurückgezogen abfällt, sondern wie bei *Aspidomorpha* sanft, ohne Ausbuchtung oder Ecke nach vorne verläuft. Zu der letzteren Gattung kann sie aber auch nicht gestellt werden, da bei ihr die Fühlerglieder schon vom 5. an erweitert, behaart und als Endglieder gebildet sind, das 3. bei *Aspidomorpha* sehr gestreckte Glied, kurz, nur so lang als das 4. und wenig länger als das 2. ist und tiefer konvergierende Stirnfurchen neben dem Augenrande vorhanden sind, die bei *Aspidomorpha* fehlen; auch die ähnlich wie bei manchen *Laccoptera*-Arten nadelrissige Skulptur der Halsschildscheibe trennt *nodulosa* von den *Aspidomorphen*, deren Halsschild stets glatt ist. Ich errichte für *L. nodulosa* WEISE die Gattung **Mahatsinia** nach dem Orte Mahatsinjo, woher ich sie in Anzahl erhalten habe.

II.

Calaspidea subopaca und *cuprifulgens* n. sp.

In den Verhandlungen der k. k. zoolog. botan. Gesellschaft Wien LV, 1905, p. 91. habe ich gelegentlich der Präzisierung der Gattungsmerkmale von *Calaspidea* darauf aufmerksam gemacht, dass *C. columbiana* Boh. den Halsschild abweichend von allen anderen bekannten *Calaspidea*-Arten gebildet hat.

Gegenwärtig liegt mir nun eine zweite Art mit dieser Halsschildform vor, die ich *C. subopaca* benenne; sie ist oben tief schwarzgrün, noch dunkler als *Agempa crassicornis* m., ganz matt, mit wenig glänzenderem Netzwerk auf den Flügeldecken, unten schwarz, glänzend; auch die Fühler sind einfärbig schwarz, so dass jede hellere Zeichnung fehlt.

Halsschild mehr als doppelt so breit als lang, an der Basis aussen wenig vorgezogen, mit kaum abgestutzten, etwas mehr als rechtwinkligen Hinterecken in der Basal-Querlinie; die Seiten zuerst senkrecht zur Basis, dann im Bogen schräg zum Vorderrande gerichtet, der ober dem Kopfe weit und seicht ausgerandet ist. Diese deutlichen Hinterecken hat *C. subopaca* nur mit *C. columbiana* gemein, bei allen anderen Arten der Gattung sind die Hinterecken ebenso abgerundet, wie die Vorderecken und die Seiten daher stärker gerundet, nicht an der Basis parallel; Scheibe des Halsschildes von *C. subopaca* mit schmaler, schwach glänzender Mittellinie, daneben sehr verloschen zerstreut punktuliert, aussen mit je 2 weiten Gruben, Flügeldecken fast um die Hälfte breiter als der Halsschild und um die Hälfte länger als breit, mit kaum vorgezogenen abgestumpften Schulterecken und gleichmässig aber schwach gewölbter Scheibe, deren höchste Erhebung hinter der Mitte liegt und vor der Spitze schnell abfällt; die Scheibe hat ein sehr verloschene, kaum stärker glänzendes Netzwerk, welches aus 3 breiten, kaum überhöhten, mit gröberen Punkten zerstreut besetzten Längsstreifen und zahlreicheren, ebensoleichen Querverbindungen besteht und sich noch weniger deutlich auf den Innenteil des Seitendaches ausdehnt; an den Rändern ist letzteres ganz matt und punktlos.

Die Bildung des Prosternums, der Tarsen und Klauen ist im allgemeinen die gleiche wie bei den anderen *Calaspidea*-Arten und daher entsprechend verschieden von den nächstverwandten Gattungen *Miocalaspis* WEISE und *Agempa* SPAETH; das Prosternum ist zwischen den Vorderhüften auffällig schmal, der Prosternalfortsatz ist stärker verbreitert, am Ende mehr abgestutzt als bei *C. columbiana*, der Klauenzahn ist sehr gross, fast von Zwei-Drittel-Länge der Klaue, schmal und mehr zugespitzt. 18 × 16.5 mm. Ecuador: Canelos.

Ich verdanke das einzige mir bekannte ♀ (?) der besonderen Liebenswürdigkeit des Herrn G. REINECK.

In der eingangs erwähnten Arbeit habe ich auch eine aus dem Hochgebirge von Peru stammende der *C. columbiana* in der Zeichnung ähnliche Art als die von BALY beschriebene *C. Bacchus* aus Para angesprochen. Neuerdings habe ich aber aus Itaituba an der Grenze der Staaten Amazonas und Para eine *Calaspidae* kennen gelernt, die zweifellos die richtige *C. Bacchus* ist, von der sich aber die erwähnte peruanische Art verschieden erweist.

Letztere, **cuprifulgens** m. nov. spec. stimmt mit *C. Bacchus* in der von *columbiana* abweichenden Halsschildform überein; die Seiten des Halsschildes gehen wie bei allen anderen *Calaspidea*-Arten im Bogen, ohne Bildung von Hinterecken in den Basalrand über, wobei sie sich von der Mitte nach rückwärts verengen, bei *C. cuprifulgens* ist der Halsschild mehr als doppelt so breit, ober dem Kopfe ziemlich tief ausgerandet, an den Seiten wesentlich kürzer als in der Mitte, daher schneller gerundet; bei *C. Bacchus* ist die Kopfausrandung seichter, die Rundung an den Seiten viel breiter, diese sind daher wenig kürzer als die Mitte, der Halsschild selbst nicht ganz doppelt so breit als lang, daher verhältnismässig schmäler und länger; *C. cuprifulgens* ist überdies etwas länger und schmäler, die Flügeldecken sind in beiden Geschlechtern schwach zugespitzt, bei *C. Bacchus* (wenigstens beim ♂) breit verrundet; endlich weichen Färbung und Zeichnung beider Art etwas ab. Bei *C. cuprifulgens* ist die Unterseite pechschwarz, der Halsschild kupferbronze mit grünem Metallschimmer, die Flügeldecken gelbrot mit seicht eingedrückten zahlreichen, auf der Scheibe gereihten Grübchen, die braunrot sind und häufig stärker span-grüne Färbung zeigen; die Naht ist ebenfalls spangrün, zuweilen erstreckt sich dieser grün-metallische Schimmer über die ganze Scheibe mit Ausnahme der Spitze; bei einem Nigrino sind die sonst spangrünen Stellen des Halsschildes und der Flügeldecken braunschwarz; auf dem Seitendache werden die Grübchen hinten kleiner und spärlicher; sie haben eine dichte, grobe Schagrinierung, dazwischen zerstreute, eingestochene feine Punkte; das Netzwerk ist schwach erhaben, auf der Scheibe glänzend, auf dem Dache matt, gröber und tiefer, wenig dicht punktiert; das Seitendach ist am Basal- und Aussenrand sehr schmal metallgrün gesäumt; dieser Saum ist nicht aufgebogen. Bei *C. Bacchus* (nach dem einzigen, mir vorliegenden ♂) ist die Unterseite braunrot; dieselbe Färbung haben der Halsschild, der Saum des Vorder- und Aussenrandes des Seitendaches und die Grübchen auf den Flügeldecken, überall ohne metallische Beimischung; der Saum ist besonders am Basalrand des Seitendaches breiter, der Rand des letzteren von der Mitte bis zur Spitze deutlich aufgebogen; die Grübchen

sind grösser; in der Punktierung besteht kein Unterschied. Beide Arten sind hinten höher gewölbt als *C. columbiana*, vor der Spitze viel steiler abfallend.

C. cuprifulgens ist 17×15 bis 20×18 mm gross; ich besitze sie aus Peru: Marcapata (STAUDINGER), Rio Madre de Dios (ROLLE), ferner aus Bolivia: Mapiri (STAUDINGER).

Orexita subopaca n. sp.

♂. Breit-eiförmig, ♀ kürzer eiförmig, wenig gewölbt, mit schwach gebrochener, nach vorne steiler, nach rückwärts wenig geneigter, in beiden Richtungen gerader Profillinie, oben, besonders das ♀ ziemlich matt, unten glänzend; oben metallisch schwarz, beim ♂ mit mehr bräunlichem, beim ♀ mehr grünen Schimmer; auf dem Halsschilde ober dem Kopfe je eine mit dem gegenüber an der Spitze zusammenstossende rötlichgelbe, dreieckige, hyaline Makel; der Hinterrand sehr schmal rötlich durchscheinend gesäumt. Flügeldecken mit dunkel blu'roten, unbestimmten und schlecht begrenzten Flecken, die bei den 2 mir vorliegenden ♂ viel ausgedehnter sind, als bei den 3 ♀; beim ♂ nämlich sind im Saum um das Schildchen, die Basis des 4. Zwischenraums, die ganze Mitte und das Ende der Scheibe und der innere Teil der Mitte des Seitendaches rotgefleckt; auf der Scheibe bleibt eine sehr unbestimmte Querbinde hinter der Mitte davon frei; beim ♀ (ob konstant?!) beschränkt sich die rote Färbung auf einige sehr kleine Flecken in der Umgebung des Schildchens und der Seitendachbrücke. Unterseite schwarz, die ersten 4 bis 5 Fühlerglieder rötlichgelb.

Halsschild quer-ellip'sisch, mehr als doppelt so breit als lang, beim ♂ kürzer und breiter als beim ♀, vorne und hinten fast gleich stark gerundet, die Ecken daher fast in der Längsmitte gelegen; sie sind spitzwinklig, beim ♂ wenig, beim ♀ gar nicht abgerundet, noch spitzer; die Oberseite ohne erkennbare Punktierung, mit Ausnahme der hellen Fensterflecke ganz matt, hinten mit schwacher Mittelfurche. Flügeldecken an der Basis wenig breiter als der Halsschild, sehr schwach gebuchtet und schwach ausgerandet, mit abgestumpften, nicht vorgezogenen Schulterecken, dahinter bis vor die Mitte mässig (♀) oder deutlich (♂) erweiterten, dann nach hinten schwach zugespitzten Seiten; die Scheibe sehr stumpf und ganz niedrig gehöckert, im Basaldreieck kaum merkbar eingedrückt, mit fast regelmässigen Punktstreifen, welche vom 3. an viel grössere Punkte haben, hinter der Mitte werden sie viel schwächer. Seitendach mit etwas feineren Punkten, die nach rückwärts viel dichter, dabei runzelig und etwas schwächer werden. ♂ 12×10.5 , ♀ 15×12 mm.

Peru: Chanchamayo. 1 ♂, 2 ♀ in meiner Sammlung, ♂ ♀ im Budapester Museum.

O. subopaca ist der ebenfalls aus dem peruanischen Hochgebirge stammenden *O. Blanchardi* BOH. am nächsten verwandt, aber in beiden Geschlechtern kleiner und wesentlich schmäler, anders gezeichnet, (*Blanchardi* hat das Seitendach in der Mitte hell!); die Punkte in den Streifen stehen viel gedrängter hinter einander, die Zwischenräume sind schmäler, die Oberseite viel matter. Ein wichtiger Unterschied liegt in der Bildung des Halsschild-Vorderrandes; dieser ist bei *Blanchardi* über dem Kopfe deutlich vorgezogen, so dass die bei *O. subopaca* in gleichmässigem Bogen verlaufende Linie bei *Blanchardi* ausgebuchtet erscheint; der Höcker ist bei *Blanchardi* kaum merklich höher, die Profillinie deutlicher winklig gebrochen. Die dritte bisher bekannte *Orexita* mit gebrochener Profillinie, *O. subgibbosa* m. unterscheidet sich von *subopaca*, abgesehen von der andern Zeichnung durch die viel unregelmässigere Punktierung der Flügeldecken und dichtere Punktierung des Seitendaches.

Orexita boliviana n. sp.

♀. Lang-eiförmig, fast doppelt so lang als breit, an den Seiten sehr wenig erweitert, mit der grössten Breite noch vor der Höckerquerlinie, hochgewölbt, sehr schwach gebuckelt, mit nach vorne und rückwärts gerade verlaufender, nach vorne steiler abfallender Profillinie; oben sehr stark glänzend, schwarz, das 2. bis 6. Fühlerglied gelb, die Schenkel und Schienen innen heller (ob immer?), auf dem Halsschildje jederseits 2 grosse, weissgelbe Flecken, ein keilförmiger, mit der Spitze über dem Kopfe, hier mit seinem Gegenüber zusammenstossend, am Vorderrande, ein dreieckiger an der Basis, bis in die Hinterecken reichend; auf den Flügeldecken ein ovaler, hinten zugespitzter gelber Fleck jederseits im Basaldreieck, ein grosser, runder weiter rückwärts und aussen, ein sehr grosser, gemeinsamer in der rückwärtigen Hälfte, sie fast ausfüllend, endlich ein Fensterfleck in der Seitendachmitte, etwas beulig ausgetrieben.

Halsschild quer-elliptisch, doppelt so breit als lang, an den Seiten viel kürzer als in der Mitte, vorne kaum stärker als hinten gerundet, mit schmal verrundeten Ecken in der Längsmitte; die Scheibe sehr verloschen und zerstreut punktiert. Die Flügeldecken schliessen im Umriss an den Halsschild an, sind an der Basis seicht gebuchtet, mit kaum vorgezogenen, rechtwinkligen, abgestumpften Schulterecken; die Scheibe mit regelmässigen Reihen sehr fein eingestochener Punkte, die nur in den zwei letzten Reihen kräftiger werden; die Zwischenräume sind vielmals breiter, eben, glänzend. Das Seitendach mit zerstreuten, hinten nur wenig dichteren, mässig groben, auf dem Fensterfleck wesentlich feineren Punkten. $11\cdot5 \times 8$ mm.

Bolivia: Chaco. Der Typus in meiner Sammlung.

Von den bisher bekannten *Orexitia*-Arten mit buckliger Scheibe durch die viel schlankere Gestalt, den starken Glanz der Oberseite und die sehr fein eingestochene Punktierung der Flügeldecken verschieden.

Aspidomorpha adhaerens F. subsp. *salomonina* n.

Auf den Salomo-Inseln, die fast noch garnicht erforscht sind, tritt *Asp. adhaerens* F. in einer sehr auffälligen Lokalrasse auf, die zum Formenkreise der subsp. *testudinaria* MONTR. gehört und in der Zeichnung die meiste Ähnlichkeit mit der bisher nur aus Batjan bekannt gewordenen subsp. *phyllis* BOH. besitzt. Sie unterscheidet sich aber von allen bisher bekannten Rassen der *adhaerens* durch die stärkere Wölbung der Flügeldecken, deren Profillinie hinter dem Höcker nach einer sehr schwach konkaven Ausbuchtung in einem feinen konvexen Bogen verläuft, während bei *adhaerens* und *testudinaria* die Profillinie vom Höcker an geradlinig ist. Die weiteren Unterschiede betreffen die Zeichnung. Der Halsschild hat vor dem Schildchen eine mit dem schmalen Basalraume zusammenhängende rhombische, unscharf begrenzte kleine pechschwarze Makel, auf den Flügeldecken ist die Mitte der Scheibe gesättigter gelbbraun und eine pechschwarze, nicht scharf begrenzte Binde geht am Aussenrande der Scheibe, an der Seitendachbrücke ausgebuchtet herab, verbindet die beiden Randäste des Seitendaches und verläuft, immer denn Rande der Scheibe folgend bis zur Nahtspitze, mit deren schwarzer Zeichnung sie ebenfalls zusammenhängt; auf dem Seitendache sind, wie erwähnt, je zwei Randäste und die Spitze schwarz, letztere Makel setzt sich längs der Naht noch auf den Abfall der Scheibe fort; hiwdurch erhält die von den Binden eingeschlossene gemeinsame helle Rückenmakel eine von *phyllis* abweichende Form; denn bei der letzteren ist sie annähernd dreieckig oder pfeilförmig, hinten in eine Spitze ausgezogen, bei *salomonina* dagegen verläuft sie in 2 durch die Naht getrennte Spitzen, die Punkte in den Streifen der Flügeldecken haben auf dem hellen Grunde dunkle Höfe.

Ich besitze von dieser sehr bemerkenswerten Form 6 Stücke aus der Sammlung VAN DE POLL, die offenbar irrtümlich Etiketten «Wadduwa, Ceylon, Kannegieter» tragen. Im Berliner Museum fand ich sie mit dem zweifellos richtigen Vaterland: Salomo Inseln. Auf Ceylon kommt gewiss keine Abart von *testudinaria* vor.

Cassida annamita n. sp.

Rötlichgelb, auf der Oberseite mit wenigen helleren Stellen, das Prosternum, die Brust und die Mitte des Hinterleibs pechbraun. Sehr breit eiförmig, mässig gewölbt, glänzend. Kopfschild trapezförmig, um die Hälfte länger als breit, mit flachem, aber nach den Seiten etwas abfallendem, stark glänzendem, einzeln punktiertem, dreieckigem Mittelstück und nach der Fühlerwurzel zu verbreiterten grob punktierten Seitenteilen; die Stirnlinien sind sehr tief, geradlinig, konvergieren stark und treffen sich vor der Fühlerwurzel in einem sehr spitzen Winkel. Fühler mit 5 mässig erweiterten, schwach behaarten, matteren Endgliedern; das 3. Glied doppelt so lang als das sehr kurze 2., länger als irgend eines der folgenden, das 6. sehr klein, das 7. bis 10. um die Hälfte länger als dick. Halsschild quer-elliptisch, doppelt so breit als lang, vorne et was stärker als hinten gerundet, mit sehr breit verrundeten Ecken knapp hinter der Längsmitte; die Scheibe durch eine ober dem Kopfe unterbrochene Furehe vom Vordach abgesetzt, fein und wenig dicht, aber ganz deutlich erkennbar punktiert, das Vordach glatt; der Basallappen gerandet. Flügeldecken um $\frac{1}{4}$ breiter als der Halsschild, mit innen fast gerader Basis und schwach vorgezogenen, et was spitzwinkligen, am äussersten Ende kaum abgestützten Schulterecken, die seitlich über den Halsschild ziemlich stark vortreten; die Seiten dahinter kaum erweitert, die Spitze breit gerundet; die Scheibe im Basaldreieck schwach eingedrückt, aber ohne Höcker, mit regelmässigen, groben Punktstreifen, die hinten und aussen kaum merklich feiner werden; die Zwischenräume glatt, nicht breiter als die Streifen, der 2. mit einer Querrippe zur Höckerstelle (daneben aussen auf dem 3. und 4. Streifen ein tieferes Grübchen), hinten et was breiter und erhöhter als die anderen hier auch heller gelb; von dieser Stelle geht eine unbestimmte, schwach überhöhte hellere Querbinde schräg nach vorne zur Seitendachbrücke; das Seitendach ist fast in gleichem Gefälle wie der äussere Teil der Scheibe geneigt, undeutlich gerunzelt, ausser der Seitendachbrücke noch je mit 2 Brücken. Prosternum mässig schmal, flach, sein Fortsatz sehr stark erweitert, hinten bogenförmig abgerundet Klauen ohne Zahn. $4 \cdot 5 \times 4$ mm.

Annam: Laos. Zwei Stücke im Budapester Museum.

C. annamita ist der *C. conspurcata* BOH. und *C. Horni* WEISE sehr nahe verwandt, in Grösse, Färbung und Struktur sehr ähnlich; sie unterscheidet sich aber leicht von ihnen durch den wesentlich breiteren, viel mehr gerundeten Umriss, die breit verrundeten, (bei den anderen abgestumpften) Halsschildecken, tiefer eingedrücktes Basaldreieck, gröbere Punktstreifen, einfarbig rötliche, am Ende nicht geschwärzte Fühler, weniger deutlich punktiertes Seitendach und den Mangel der kleinen schwarzen

Flecken auf der Scheibe der Flügeldecken, insbesonders auch auf dem überhöhten Teil hinter der Mitte des 2. Zwischenraums; endlich ist der Hals schild kürzer, verhältnismässig breiter. Mit *Cassida conspurcata* Boh. ist übrigens *C. pauxilla* Boh. synonym; inwieweit *conspurcata* Boh. und *Horni* Weise, letztere aus Ceylon beschrieben, spezifisch verschieden sind, muss einer Untersuchung der Typen und reicherer Materials, als mir derzeit zur Verfügung steht, vorbehalten bleiben.

Chirida sexplagiata n. sp.

Subtriangulär, doppelt so lang breit, glänzend, gelb; den grössten Teil der Halsschild scheibe nimmt eine schwarze Basalmakel ein, die am Hinterrande bis gegenüber den Schulterbeulen reicht, vorne aber beiderseits schwächer, in der Mitte tiefer ausgebuchtet und zwischen den Ausbuchtungen in mehr minder lange Spitzen ausgezogen ist. Schildchen schwarz. Scheibe der Flügeldecken schwarz, ihr äusserster Saum am Anfang und vor der Spitze hell; auf jeder Decke 3 sehr grosse gelbe Makeln, die vom 1. Punktstreifen bis nahe an das Seitendach reichen und nur schmale schwarze Säume übrig lassen; besonders die mittlere Makel stark quer; da die Makeln an den Ecken abgerundet sind, werden dort die schwarzen Säume breiter. — Kopfschild trapezförmig, nur wenig länger als am Mund breit, gewölbt, stark glänzend, glatt, mit feinen, zur Fühlerwurzel verlöschenden hier vom Augenrande sich entfernenden Stirnlinien. Halsschild nur um die Hälfte breiter als lang, vorne stärker gerundet als hinten, mit sehr breit verrundeten Ecken hinter der Längsmitte; die Scheibe glatt, mit einem Grübchen vor dem Schildchen. Flügeldecken an der Basis doppelt so breit als der Halsschild, ausgerandet, mit vorgezogenen und seitlich weit über die Halsschilde hinausgehenden, spitzwinkeligen Schulter ecken; die Seiten hinter diesen nur bis vor die Mitte schwach erweitert, dann zugespitzt verengt; die Scheibe hoch, aber ungleichmässig, wenn auch ohne Höcker gewölbt, ihre Profillinie nach vorne steiler und gerade, nach hinten anfangs kaum geneigt und gerade, dann schwach konvex abfallend, oben im Winkel (ca 135°) gebrochen. Die Punktstreifen regelmässig, die Punkte ziemlich grob, aber seicht, auf dem Abfall meist schwächer, die Zwischenräume viel breiter als die Streifen, glatt, glänzend, eben. Das Seitendach glatt, in der gleichen Ebene wie die äussere Scheibe geneigt. Der ♂ ist kürzer und breiter als das ♀ und hat die Schulterecken weniger vorgezogen. 6×5 bis 6.5×5.5 mm.

Mir liegen aus dem Budapester Museum, meiner Sammlung und jener des Herrn REINECK übereinstimmende Stücke vor, die bei Pondichery und Shembaganur im südlichen Vorder-Indien gesammelt wurden.

Chirida mystica n. sp.

Kreisrund, hochgewölbt, glänzend, gelb, oben mit schwarzen Makeln. Kopfschild kurz trapezförmig, nicht länger als breit, stark verengt mit fein eingegrabenen, an der Fühlerwurzel verlöschenden Stirnlinien, das Mittelstück stark gewölbt, glatt. Halsschild querelliptisch, nicht ganz doppelt so breit als lang, vorne und hinten gleich gerundet, mit breit ver rundeten Ecken in der Längsmitte; Scheibe stark glänzend, glatt, vor dem Schildchen, jedoch ohne Berührung des Basalrandes, eine herzförmige, vorne schwach ausgerandete schwarze Makel. Schildchen dreieckig, gelb, glatt. Flügeldecken um $\frac{1}{4}$ breiter als der Halsschild, an der Basis kaum ausgerandet, die Schulterecken wenig vorgezogen, rechtwinklig, scharf, seitlich weit den Halsschild überragend; die Seiten bis zur Mitte sanft er weitert, die Spitze breit verrundet; die Scheibe gleichmässig gewölbt, auch im Basal dreieck nicht eingedrückt, mit groben, hinten kaum feineren Punktstreifen und doppelt so breiten, fast ebenen, glatten Zwischenräumen; auf der Scheibe stehen 8 schwarze Flecke, davon zwei gemeinsam, der eine vor der Höckerstelle, der 2. auf dem Abfall; ferner ein grosser auf der Schulterbeule, ein querer neben der Naht in der Mitte und ein aussen durch den Randstreifen begrenzter, innen verschmälerter hinter der Mitte. Das Seitendach ist steil geneigt, glatt. 8×7 mm.

Budapester Museum und meine Sammlung: Travancore in Süd-Indien.

Der *Ch. II-notata* Bon. verwandt, aber grösser, höher gewölbt, mit steiler geneigtem Seitendach; Halsschild, Schildchen und Flügeldecken anders gezeichnet.

Chirida punctata Web. subspec. *indochinensis* n.

Chirida punctata ändert im allgemeinen, wenn man von der Gestaltung der einzelnen Flecken auf Halsschild und Flügeldecken absieht, wenig ab; eine eigentliche Lokalrasse bildet sich nur in Tonking; die dortigen Stücke (Laos, STAUDINGER; Tujenkuang, DONCKIER) sind durchwegs merklich grösser, dabei verhältnismässig flacher und breiter; die Schulterecken sind breiter verrundet, die Punktstreifen, besonders jene aussen in der Mitte tiefer und gröber, der schwarzen Basalmakel des Halsschildes fehlen grösstenteils die sonst gewöhnlichen Auszackungen, die gelben Flecke auf den Flügeldecken fliessen besonders an der Naht zu unregelmässigen kurzen Binden zusammen; endlich ist bei der über Sumatra, Java, Borneo und Siam verbreiteten Stammform immer ein, wenn auch noch so kleines Stückchen des letzten Zwischenraumes unmittelbar hinter der Seitendachbrücke

bis zum Randstreifen schwarz, während bei *indochinensis* dieser Zwischenraum mindestens in der äusseren Hälfte ganz gelb ist.

***Metriona samangana* n. sp.**

Kurz-eiförmig, gewölbt, stark glänzend, rötlichgelb, ein kleiner Längswisch vor dem Schildchen, sowie dieses selbst bräunlich, der fein gezähnelte Basalraum zwischen Halsschild und Flügeldecken schwarz, auf den letzteren eine breite Längsbinde, die auf der Schulterbeule beginnt, aussen vorne den letzten, noch vor der Seitendachbrücke auch den vorletzten Zwischenraum freilässt und vor der Spitze sich zur Naht wendet, schwarz; auf der Schulterbeule und hinter der Mitte hat sie einige sehr kleine, überhöhte, gelbe Flecke; sie umschliesst eine grosse, bis über die Mitte der Flügeldecken reichende, gemeinsame, helle, beulig aufgetriebene, vorne verbreiterte, Linten fast parallele, im Basaldreieck leicht eingedrückte Makel, die vom 3. Punktstreifen aussen begrenzt und von den ersten 2 Punktstreifen durchsetzt wird und nach aussen 2 kurze Aeste ausschickt. — Kopfschild glatt, eben, ohne Stirnlinien, schwach trapezförmig, kaum länger als breit. Die Fühler reichen bis an die Schulterecken das 3. Glied um mehr als die Hälfte länger, als das 2., das 4. noch etwas länger. Halsschild subtriangulär, vorne wenig, hinten stark gerundet, mit verrundeten Ecken im ersten Längsdrittel; Oberseite glatt. Flügeldecken nicht ganz doppelt so breit als der Halsschild, mit tief gebuchteter, aussen vorgezogener Basis und spitzwinkligen, aber nicht scharfen Schulterecken in einer Querlinie mit den Halsschilddecken, seitlich von diesen weit abstehend; die Seiten sind wenig erweitert, die Spitze kurz zugerundet. Die Scheibe ist ziemlich hoch gewölbt, mit hinten konvexer, zuerst fast horizontaler, vorne mehr geneigter gerader Profillinie, aussen grob und ziemlich tief regelmässig gestreift-punktiert, mit doppelt so breiten Zwischenräumen, welche schwach gewölbt, dabei glatt sind; auf der grossen Reliefmakel sind die Streifen seichter, weniger regelmässig, stellenweise kurz unterbrochen. Das Seitendach ist breit, oben glatt, aussen weniger als innen geneigt sein Rand aber nicht aufgebogen. 8×7 mm.

Süd-Celebes: Simanga. In meiner Sammlung.

M. samangana ist von den nächstverwandten Arten (*M. dysphorica*, *lombocensis*, *sexjuttata*, *multicolor*) abgesehen von der Grösse durch die weniger gerundete, mehr gestreckte, an den Seiten viel weniger erweiterte Körperform und die nicht schwarz gefleckte, breite, gemeinsame, gelbe Nahtbinde verschieden; die Halsschildform nähert sich *dysphorica* und *multicolor*, ist aber vorne weniger gerundet, daher mehr subtriangulär.

Metriona dysphorica n. sp.

Mässig gewölbt, ♂ breiter gerundet, ♀ weniger, glänzend, gelb, nur der äusserste Basalsaum des Halsschildes, das Schildchen und die Scheibe der Flügeldecken schwarz, letztere mit gelber Zeichnung. Kopfschild trapezförmig, zur Fühlerwurzel stark verengt, kaum länger als breit, ohne Stirnlinien, schwach gewölbt, glatt, spiegelnd; die Fühler schlank, über die Halsschilddecken beträchtlich hinausragend, ihr 3. Glied doppelt so lang als das 2., das 4. noch etwas länger. Halsschild von vorne gesehen fast subtriangulär, kaum um die Hälfte breiter als lang, von rückwärts mehr elliptisch, vorne weniger als hinten gerundet, mit weit vor der Längsmitte gelegenen, breit verrundeten Ecken; glatt. Schildchen gleichzeitig dreieckig, schwarz, innen zuweilen gelblich. Flügeldecken um ein Viertel breiter als der Halsschild, an der Basis mässig ausgeschnitten, mit schwach spitzwinkligen, nicht scharfen, bis zur Längsmitte des Halsschildes vorgezogenen, seitlich über ihn weit hinaustretenden Schulterecken; die Seiten bis zur Mitte schwach erweitert, die Spitze breit verrundet, die Scheibe gewölbt ohne Höcker, aber im Basaldreieck schwach eingedrückt, mit ziemlich groben, nicht dichten Punktstreifen, deren Punkte auf den hellen Makeln, wie auch an der Spitze oft verlöschen; die Zwischenräume viel breiter als die Reihen, glatt, kaum gewölbt. Die Scheibe ist schwarz mit Ausnahme des Aussenteiles der Schulterbeule, des ganzen letzten Zwischenraumes und der Spitze, hier beiderseits ausgerandet, an der Naht vorgezogen, die Umrahmung des Schildchens, eine grosse, unregelmässige, aus mehreren Flecken zusammengeflossene, überhöhte, aussen ausgerandete Makel neben der Höckerstelle, die Umgebung der Seitendachbrücke und 2 runde Flecke in einer Querlinie hinter der Mitte, der äussere klein, der innere gross, sind gelb, meist fliessen einzelne diese Makeln, indem sie sich ausdehnen zusammen, besonders gern verbindet sich die rückwärtige äussere Makel mit der Seitendachbrücke oder auch mit der inneren Nebenmakel; zuletzt verbleibt von der schwarzen Grundfarbe nur eine schmale, vielgezackte Längsbinde mit Verästerungen zur Naht. Seitendach breit, wenig geneigt, glatt, der äusserste Rand kaum aufgebogen 7.5×7 mm.

M. dysphorica ist der *M. sexjuttata* Borsd. nahe verwandt; sie ist wesentlich grösser, dabei flacher gewölbt, der Halsschild schmäler und länger, einfärbig, das Seitendach breiter sein Rand weniger aufgebogen, die Flügeldecken sind viel ausgedehnter gelb gezeichnet, die Punktstreifen gröber, rückwärts schneller verloschen, der letzte Zwischenraum ist hell, die Reliefhauptmakel höher. Mit *M. multicolor* BLACKB. und *translapsa* m. (Ent. Mitt. IV. 1915 p. 238) hat sie die Halsschildform gemein, ist aber durch flachere Wölbung, Grösse, einfärbigen Halsschild, ausgedehntere,

niedrige Reliefmakeln regelmässigere und tiefere Punktstreifen und den tiefen Ausschnitt beiderseits der Scheibenspitze verschieden.

Museum Brüssel: Philippinen. Meine Sammlung: Mindanao, Celebes, Molukken.

***Metriona lombocensis* n. sp.**

Gerundet, wenig länger als breit, mässig gewölbt, glänzend, gelb, Schildchen schwarz, Halsschild und Flügeldecken mit schwarzer Zeichnung. Kopfschild trapezförmig kaum länger als breit, die feinen Stirnlinien nur vor der Fühlerwurzel kräftiger und hier vom Rande weiter entfernt. Die Längenverhältnisse der Fühler wie bei den früheren Arten. Halsschild doppelt so breit als lang, von vorne gesehen subtriangulär, von rückwärts elliptisch, an den Seiten viel kürzer als in der Mitte, am Hinterrande etwas mehr als vorne gerundet, mit schmal verrundeten Ecken knapp vor der Längsmitte. Flügeldecken kaum $\frac{1}{4}$ breiter als der Halsschild, an der Basis ausgerandet mit vorgezogenen, in einer Querlinie mit den Halsschilddecken gelegenen, von ihnen seitlich abstehenden, spitzwinkligen kaum verrundeten Schulterecken; die Seiten bis zur Mitte sanft erweitert, dann breit verrundet; die Scheibe gewölbt, nicht gehöckert, aber im Basaldreieck eingedrückt, mit regelmässigen groben und tiefen dichten Punktstreifen, die durch die erhöhten Schwielen unterbrochen werden; das Seitendach breit, glatt, am Rande aufgebogen. Die schwarze Zeichnung besteht auf dem Halsschild aus einer dreieckigen, vorne abgestutzten, an den Seiten abgeschrägten Basalmakel mit 2 schwach birnförmigen hellen Flecken vor dem Schildchen; auf den Flügeldecken ist die Scheibe bis zur 9. Punktreihe schwarz mit Ausbuchtungen an der Seitendachbrücke und an der Spitze; von den gelben Schwielenmakeln stchen je 3 an der Basis, eine sehr grosse, aussen gegabelte an der Höckerstelle, 2-3 kleinere dahinter neben der Naht, 3-4 an dem 6. Punktstreifen, hiervon der 1. auf der Schulterbeule, die andern hinter der Mitte; endlich sind eine Reliefmakel an der Seitendachbrücke und die rückwärtige Umrandung des Schildchens gelb. $7 \cdot 5 \times 6 \cdot 5$ mm.

Meine Sammlung: Lombok, Sapit 2000'.

Von der Grösse der *M. dysphorica*, ihr ähnlich und nahe verwandt, aber durch die Zeichnung des Halsschildes, viel kräftigere Punktstreifen und höhere, weniger ausgedehnte Reliefmakeln der Flügeldecken, stärker aufgebogenen Rand des Seitendaches verschieden. Gegenüber *M. multicolor* ist sie wesentlich grösser, mit viel tieferen Punktstreifen und mit breiterem Halsschild. Zuweilen dehnen sich die birnförmigen Flecken bis an den Vorderrand der Halsschildmakel aus und diese ist vorne ausgerandet; oder die Höckermakel ist kleiner, aussen nicht gegabelt, innen nicht über den 1. Punktstreifen fortgesetzt.

Metriona Ribbei n. sp.

Von *M. lombocensis* nur durch folgende Merkmale verschieden. Der Halsschild ist breiter, reichlich zweimal so breit als lang, an den Seiten sehr breit abgerundet, vorne und hinten weniger stark gerundet, daher an den Seiten nur wenig kürzer als in der Mitte, vor dem Schildchen mit einer undeutlichen Zeichnung, bestehend aus zwei dunkelbraunen, durch eine hellere Linie getrennten Flecken; die Halsschildscheibe sehr fein und zerstreut punktiert und hinten quer eingedrückt. Die Flügeldecken an den Seiten nicht erweitert, die Schulterecken weiter vorgezogen, spitzwinklig, ihr Vorderrand aber gerundet, die Scheibe wie bei *lombocensis* mit ziemlich groben Punktstreifen, bis zur 9. Punktreihe schwarz, die Reliefmakeln klein, dabei hoch: 1: an der Basis neben dem Schildchen, 2: schräg aussen hinter ihr, 3: die Höckermakel, etwas grösser, von der gegenüber gelegenen durch den 1. Punktstreifen und den Nahtsaum getrennt, 4: sehr klein, gleich hinter ihr, 5, 6. und 7. in einer schrägen Querlinie hinter der Mitte, die erste auf der Seitendachbrücke, die letzte an der Naht, 8: hinter 6 vor dem Abfall. Profillinie höher als bei *lombocensis*, von steiler, gerade, hinten anfangs gerade, dann konvex. Schildchen gelb mit dunkler Umrandung. Fühlerspitze (letztes Glied) gebräunt. Mit *lombocensis* vielleicht noch durch Übergänge zu verbinden. 7.5×6 mm.

Süd-Celebes: Bantimurang (RIBBE 1882); in meiner Sammlung.

Metriona objecta n. sp.

Breit gerundet, gewölbt, glänzend, rötlichgelb, der Basalsaum des Halsschildes schwarz, auf den Flügeldecken 2 kleine Flecke an der Naht, der eine unmittelbar vor, der andere gleich hinter der Höckerstelle, zuweilen auch noch ein 3. dahinter, dann eine breite schwach vertiefte Längsbinde schwarz; letztere beginnt auf der Schulterbeule, wird aussen vom 9. Punktstreifen, innen grösstenteils vom 4. begrenzt, ist aussen an der Seitendachbrücke tief, vor der Spitze seichter, innen bis zur Mitte zweimal seichter ausgerandet, vor der Spitze umgebogen und zur Naht gerichtet. — Kopfschild flach, mit feinen Stirnlinien am Rande, das 2. Fühlerglied ist halb so lang als das 3. Halsschild kaum doppelt so breit als lang, von vorne gesehen schwach subtriangular, von rückwärts elliptisch; der Vorderrand flacher, der Hinterrand viel tiefer gerundet, die Ecken sind angedeutet, kurz verrundet und liegen ein wenig vor der Längsmitte; Oberseite glatt, glänzend. Flügeldecken gewölbt, im Basaldreieck kaum eingedrückt, die Höckerstelle daher undeutlich; die Profillinie hinten zuerst horizontal, dann konvex, vorne mehr geneigt, gerade; die Scheibe mit tiefen, groben

Punktstreifen, deren Zwischenräume zwischen dem 4. und 8. nur wenig breiter als die Streifen sind, während jene zunächst der Naht und dem Rand breiter und die inneren gewölbter sind; von der Höckerstelle geht eine erhöhte, glatte, Querschwiele zum Rand des Basaldreiecks und teilweise auf dem 2. Zwischenraum zur Seitendachbrücke; das Seitendach ist glatt, am Rande flach ausgebreitet, nach hinten mässig verschmälert 6.5×6 mm.

Siam, Assam, Andamanen.

Bei einer in Mehrzahl mir vorliegenden Abart aus Cochinchina (Cap St. Jaques) sind die Längsbinden der Flügeldecken in kleine Makeln aufgelöst, die in ihrer Stellung genau dem Zuge der Binde folgen.

M. objecta erinnert in der Normalzeichnung an *M. circumdata* und *papuana*, unterscheidet sich aber abgesehen vom einfärbigen Halsschild und der bedeutend grösseren Gestalt durch Breite und Wölbung, tiefer eingedrücktes Basaldreieck, gröbere, tiefere Punktstreifen; gegen *M. samangana* ist sie viel kürzer und breiter, mehr gerundet, hat weniger ver rundete Halsschildecken und weniger vorgezogene, breiter abgerundete Schulterecken; die gelbe Reliefmakel an der Naht ist viel niedriger, hinten früher abgekürzt; die Punktstreifen sind tiefer. Von *M. dysphorica* ist sie abgesehen von der anderen Zeichnung, durch viel tiefere Punktstreifen, höhere Wölbung, schmäleres Seitendach, tiefer eingedrücktes Basaldreieck verschieden.

Metriona triangulum WEISE subsp. *indochinensis* n.

M. triangulum WEISE ist von Sumatra über Java, Malakka, Borneo bis Cochinchina verbreitet. Die von dort (La Pho, Baislang, Cando) stammenden Stücke meiner Sammlung unterscheiden sich von der Stammform dadurch, dass die Naht entweder ganz oder mit Ausnahme der Höcker stelle dunkel-blutrot ist und diese Färbung hinten oft auch auf den 1. Zwi schenraum sich ausbreitet.